

IN-Bilder formten sich zum AUS-Druck

Das, was Christa von Seckendorff mit Körper, Geist und Seele ahnt, fühlt, denkt, tut, was sie als Geheimnis des Lebens in sich immer neu erfährt, davon gibt ihr umfangreiches Werk immer neuen AUS-Druck. Selten habe ich die Einheit von Künstler und Werk so intensiv gespürt wie hier. Schon vor annähernd zwanzig Jahren begegnete ich staunend und fasziniert den ersten Arbeiten dieser Kunst-Studentin. Bis heute wirkt die Intensität ihres IN – EINS auf mich immer ähnlich intensiv und gleichzeitig immer neu und anders.

Kontinuität und Innovation verbinden sich zur Stil-Einheit.

Bereits die ersten „Kindsköpfe“ stellten mir unausweichlich die Frage: <Was ist der Mensch, sein Leben zwischen Geburt und Tod? Was ist Wirklichkeit?> Das heutige umfangreiche und weit gefächerte Werk umkreist dieses Geheimnis mit Form-Findungen und Gestalt-Gebungen, die einerseits der Grundfrage treu bleiben und andererseits gleichzeitig die Unendlichkeit des Seins neu und anders bewusst machen: <Was ist w i r k l i c h ?>

In jedem Werk geht es um den Menschen, ob als „Kindskopf“, als Kopf, als Maske, als Schädel, als Figur, Kokon, Körper oder Leib. Ich begegne diesen „Materialisierungen“, die zum AUS-Druck dessen werden, wie und wo sich der Mensch findet – oder auch verliert - zwischen Leben und Tod. Erscheinungen und Durchleuchtungen sind wahrzunehmen, die ein Überschreiten, ein Transzendieren zulassen und ermöglichen: Manchmal wird ein Geheimnis leise und gütig offenbar, manchmal aber auch der Schrei schmerzhaft spürbar.

Manche Titel, die die Künstlerin verschiedenen Werken gibt, können als Wegweiser auf diesem Weg der existentiellen Suche nach Offenbarung der Wirklichkeit dienen, z.B. „Paradiesische Affäre“ oder „Erinnerung an ein Weltgesicht“ oder „Konserviertes Gedächtnis“ oder „Hinterbliebener Geisterstoff“...

Damit gibt Christa von Seckendorff in ihrem Werk jeweils einen neuen AUS-Druck der Frage: „Was ist Wirklichkeit?“ Vor mehr als einem Jahrhundert begann mit der klassischen Moderne diese philosophische Grundfrage in der bildenden Kunst Wahrnehmung zu werden, indem Impressionisten und Expressionisten und Futuristen und Konstruktivisten in immer neuen und anderen Formen je e i n e Facette der möglichen Wahrnehmung von Wirklichkeit zum Ausdruck brachten: den Augen-Blick des Außen oder den gefühlten Ausdruck des Innen oder das rational und willentlich gesetzte Konstrukt oder die von jeder Ikonographie freie Abstraktion...

Intention und Aufgabe der modernen Kunst bleiben dieselben: So wie es Paul Klee für sich forderte, so müht sich auch Christa v. Seckendorff: „Das Unsichtbare sichtbar machen!“ oder wie bereits Paul Cézanne in seiner Philosophie des „réaliser“ den Betrachter aufforderte, in den Zeichen seiner „taches“ mehr und anderes als nebeneinander gesetzte Pinselstriche wahrzunehmen, so bildet das Werk von Christa von Seckendorff mit Hilfe des medialen Instrumentariums von Fotografie, Zeichnung, skulpturalem Gestalten und deren Vernetzung eine komplexe neue Wirk-Einheit, die ihren Stil ausmacht. In den Formen der Verwischung, der Überlagerung – mit denen Otto Steinert in der Fotografie erste Akzente setzte – schafft sie Übergänge, Grenzaufhebungen, Verwandlungen, die es erlauben und erfordern, ihr Werk philosophisch zu interpretieren.

Die so entstandenen eigenen „Geschöpfe“ werden in den Wahrnehmungen des Betrachters, der sich darauf einlässt, zu neuen Welten, in denen die IN-Bilder der Künstlerin denen des Betrachters begegnen, jeweils auf der Suche nach dem „ganz Anderen“, dem Transzendieren der vordergründigen dualistischen Wirklichkeit.

Das Schwarz-Weiß, die Überformungen, die dadurch entstehende ikonographische Rätselhaftigkeit, die immer auf der Schwelle von Bekanntem und Unbekanntem spielt, wo vermeintlich Redundantes sofort wieder negiert wird, dieses Spiel mit Sein und Schein, zwischen Bewusstem, Unbewusstem und Über-Bewusstem, das sind die nicht in begriffliche Sprache zu fassenden, die un-begreiflichen transzendierenden Wirk-Geheimnisse dieser Kunst.

So möchte ich das in diesem Katalog dokumentierte Werk als eine <visuelle Kultur der inneren Erfahrung> bezeichnen. Es ist eine Form-Gebung der Erfahrung größeren Lebens, das auch dem Tod ins Auge zu schauen wagt. Die Bilder wirken wie „Augen-BLICHE“, die die Vorherrschaft des gewöhnlichen dualistischen Koordinatensystems von Ich und Welt aus den Angeln heben und eine verwandelnde Wirkung anbieten und offenbaren. So können – wenn der Betrachter sich öffnet – ihm Augen-BLICHE einer Unendlichkeitsqualität geschenkt werden, in denen das eigene Sein ins INNE-Sein kehrt und sich eigene neue IN-Bilder als Antwort aus dem Grund eröffnen, in dem wir immer schon leben.

Solcherart IN-Bilder sind es, aus denen die Künstlerin intensiv lebt und die aber auch in jedem Menschen grundgelegt sind, oft sehr einfach und oft gleichzeitig tief verschüttet. Mystische Texte und Erfahrungen können hier ebenso Geburtshelfer sein wie die Werke der Kunst Christa von Seckendorff's,. Beide können Unsichtbares erfahrbar machen, z.B.:

- *Ich bin ganz da und wach und doch nicht auf etwas Bestimmtes gerichtet...*
- *Ich fühle mich in eigentümlicher Weise <rund> und in mir <geschlossen> und dennoch in einer Weise <geöffnet>, in der sich eine Fülle auftut...*
- *Ich fühle mich wie schwebend und dennoch sicher und ausgeglichen auf der Erde...*
- *Ich ruhe in mir selbst und dennoch mit allem zuinnerst verwandt...*

Diese oder ähnliche tiefe Seins-Erfahrungen, die z.B. in der Philosophie des Nikolaus von Cues als das einzige Heilmittel ausgegeben werden, um aus der täglichen Dialektik von Ich und Welt, aus diesem Leben in Gegensätzen zur „coincidentia oppositum“, zum IN-EINS zu finden, in diese Wirk-Mächtigkeit fügt sich für mich die Kunst der IN-Bilder, die Christa von Seckendorff hat AUS-Druck werden lassen.

Christa Schwens

Dortmund, den 7.5.2009